



BERLINER ZEITUNG/PABLO CASTAGNOLA

Bevor gestreichelt und geschmust wird, muss um Erlaubnis gefragt werden – die Regeln bei Kuschelpartys sind streng.

Wenn's sexuell erregend wird, ertönt die Glocke

Kuschelpartys bieten Körperkontakt für Einsame und Experimentierfreudige

VON EVA DOROTHÉE SCHMID

Wenn die Kuschelenergie erst mal fließt, ist alles möglich. Zwei grauhaarige Männer tanzen mit geschlossenen Augen miteinander, eine junge Frau liegt entspannt auf der Matratze, zwischen zwei Männern, die sie mit Zärtlichkeiten verwöhnen. Ein junger Mann lässt sich die nackten Füße massieren, mehrere Körper, darunter alte und junge, dicke und dünne, männliche und weibliche, bilden ein Menschenknäuel und überall wird gestreichelt, geschmust, geküsst und umarmt. Nur ein Asiate sitzt im Schneidersitz etwas ratlos zwischen all den eng umschlungenen Körpern in dem schummrig-rötlich beleuchteten Raum.

Wer kuscheln will, muss freundlich sein

Was auf den ersten Blick aussieht wie eine wilde Orgie, ist eine Kuschelparty. Rund 50 Menschen, die sich zum Großteil nicht kennen, kuscheln unter Anleitung von Rosi Doebner und Adelheid Mechsner, den Kuscheltrainerinnen, nach bestimmten Regeln im Meditationszentrum Mauz in Kreuzberg. Erfunden wurden Kuschelpartys vor etwas mehr als einem Jahr in New York. Seit Januar werden sie von den beiden Frauen, die eine Diplombiologin, die andere Kommunikationstrainerin, auch in Berlin veranstaltet.

Am Eingang, wo zunächst die Schuhe ausgezogen werden müssen, sind viele noch schüchtern und zögerlich. Sie bezahlen zehn Euro Eintritt, ziehen sich bequeme Kleidung an. Im Gegensatz zu New York, wo im Pyjama

gekuschelt wird, legt hier niemand sein Nachtwand an. Und dann sitzen alle auf Kissens im Kreis. Die Jüngsten Ende 20, die Ältesten Mitte 60, etwas mehr Männer als Frauen. Ein Kuscheltier wird herübergereicht und jeder sagt, warum er hier ist. Da gibt es die Stammgäste, die schon öfter da waren, jene, die einfach nur neugierig und abenteuerlustig sind und die einsamen Singles, die sich mal wieder nach Körperkontakt und Nähe sehnen. Sabine sagt, sie gehe heute an ihre Grenzen. Manuel sucht einen Ausgleich zur Arbeit, Anna-Maria bekennt, sie brauche etwas Aufmunterung und Matthias sagt, er habe zwar eine kuschelige Frau und Tochter, sei aber trotzdem hier, um zu sehen, ob das vielleicht auch was für Paare ist. Rosi und Adelheid erklären, dass Kuscheln ein Urinstinkt und außerdem gesund sei. „Berührungen führen dazu, dass wir weniger Stresshormone ausschütten“, sagt Rosi. Allerdings lebten wir in einer berührungsfeindlichen Kultur, deshalb solle die Kuschelparty helfen, Kuschelbedürfnisse zu stillen. Regeln gibt es dafür auch. Die Teilnehmer sollen die Party als Experimentierfeld nutzen, erlaubt ist was gefällt, aber Sex ist tabu und die Kleidung solle man bitte schön anbehalten. „Wir wollen, dass ihr eure Kuschelenergie freisetzt, das ist was anderes als sexuelle Energie“,

erklärt Adelheid und kündigt an, sie werde mit der Glocke klingeln, wenn sich die Atmosphäre sexuell zu sehr auflade. In dem Fall müssten alle Teilnehmer dann das Kuscheln unterbrechen. Bisher war das aber noch nie der Fall. Wer kuscheln will, muss außerdem freundlich sein. Immer um Erlaubnis fragen und sich hinterher beim Partner bedanken. Jeder könne jederzeit Nein sagen und das müsse respektiert werden. Man könne seine Meinung aber immer ändern. „Wenn du in Kuschelenergie bist, dann kann es passieren, dass man auch mit jemandem kuschelt, bei dem man sich das vorher nicht vorstellen konnte, auch Männer mit Männern“, sagt Adelheid. Viele der Männer gucken skeptisch.

Nach ein paar Auflockerungsübungen, bei denen auch das Nein-Sagen geübt wird, geht es ans Kuscheln. Die Hemmungen fallen schnell. Am Anfang vorsichtig tastende Hände, die sanft über Rücken streicheln, wenig später eng umschlungene Paare, die wild herumknutschen. Nach drei Stunden ist Schluss, am Ende sagen die Teilnehmer, wie es ihnen gefallen hat. Die Kommentare reichen von „das war das Beste, was mir seit langem passiert ist“ über „ich war angenehm überrascht“, „ich bin froh, dass ich mich getraut habe“ bis zu „ich habe das Lippenkuscheln entdeckt“. Viele wollen wiederkommen. Nur der Asiate sagt: „Ich muss noch viel lernen.“

„Ich fühle mich, als hätte ich meine Batterien aufgeladen.“

Ein Teilnehmer